

Modellprojekt
Umbau statt Zuwachs
regional abgestimmte Siedlungsentwicklung
von Kommunen im Bereich der REK Weserbergland^{plus}

Ausschuss für Regionalentwicklung – Sitzung 12.07.2012



gefördert durch: Niedersächsisches Ministerium für Ernährung,
Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung

**Baulücken- und Leerstandskataster für
Kommunen**

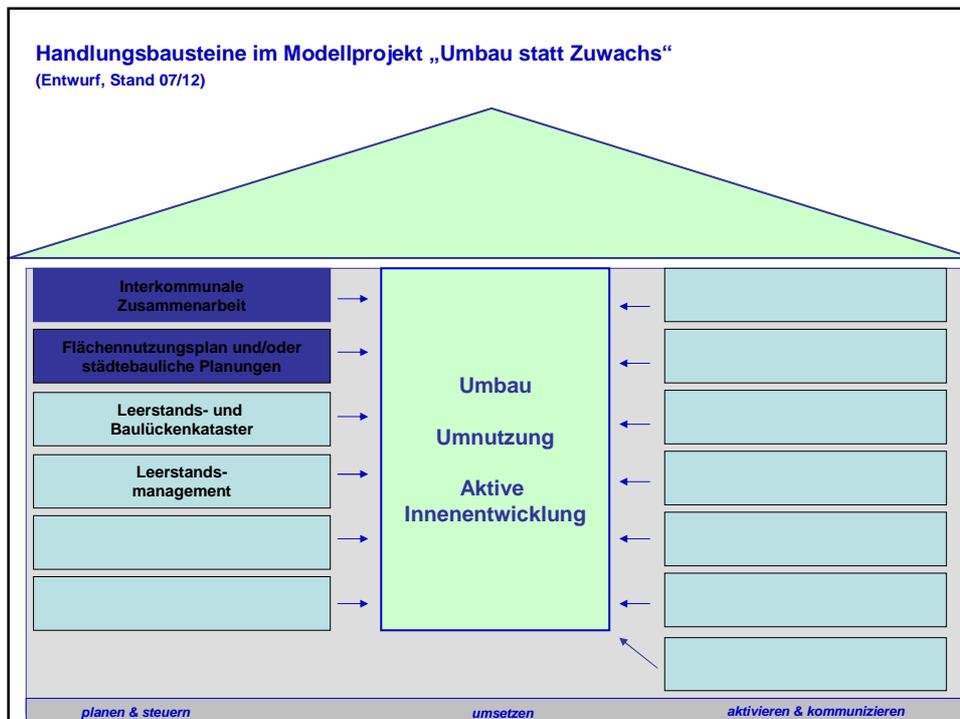
Frau Kleinwächter

Dezernatsleitung – Geodatenmanagement und Öffentlichkeitsarbeit

Regionaldirektion Sulingen des LGNL

**Erfahrungsbericht
einer Teilnehmerkommune im MUZ
zum Leerstands- und Baulückenkataster**

Herr Sonnwald für die Samtgemeinde
Marklohe



AG 1: Möglichkeiten und Regeln der interkommunalen Abstimmung

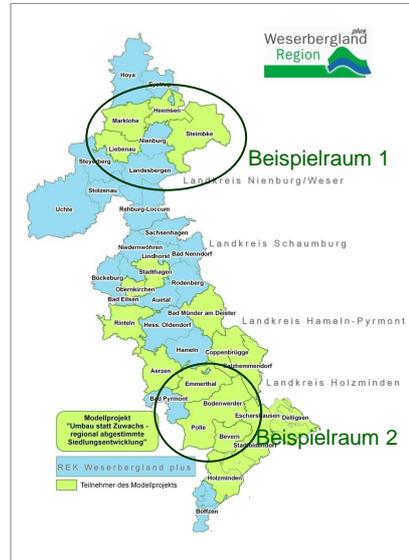
Herausforderung des demografischen
Wandels modellhaft untersuchen

Konzept zur interkommunalen
Flächennutzung und
Siedlungsentwicklung erarbeiten

Verfahren zur interkommunalen
Abstimmung von Planung entwickeln
und modellhaft anwenden

Vorschlag für einen „neuen“
Flächennutzungsplan

Erarbeitung eines ökonomischen
Steuerungsinstruments



Leistungsbild - Arbeitskonferenzen

Block 1 Bestandsaufnahme / Analyse

- Rahmenbedingungen für Siedlungsentwicklung abstecken
- Standortbestimmung, Abweichung von Vergleichsebene
- Zielüberprüfung
- SWOT-Analyse

Block 2 – Auswertung der Potenziale

- Erfassung der Siedlungsflächen
- Bestimmung / Bewertung der für die Daseinsvorsorge wichtigen Infrastrukturen

Block 3 – Entwicklung von Konzepten / Strategien

- Erarbeitung einer Entwicklungsstrategie
- Entwicklung eines Leitbildansatzes
- Festlegung von Handlungsempfehlungen
- Festlegung eines räumlichen Strukturkonzeptes

Leistungsbild - Arbeitskonferenzen

Zielfindungskonferenz

- Zielgruppe: Verwaltungsspitzen aller Mitgliedsgemeinden
- Anforderungsprofil vorstellen
- Konsequenzen für das politische / administrative Handeln aufzeigen
- Zielvereinbarung und Handlungsrahmen verbindlich festlegen
- Planungsbeirat bestimmen

Siedlungsentwicklungskonferenz

- Ergebnis der Bestandsaufnahme und Analyse vorstellen
- Siedlungsflächenpotenziale zusammentragen und verorten
- Potenziale auf Zukunftsfähigkeit bewerten

Infrastrukturkonferenz

- Für die Daseinsvorsorge relevante Infrastrukturen bestimmen / verorten
- Kooperations- und Bündelungsmöglichkeiten erörtern
- Innovationsmöglichkeiten erörtern

Leistungsbild- Ergebniskonferenz

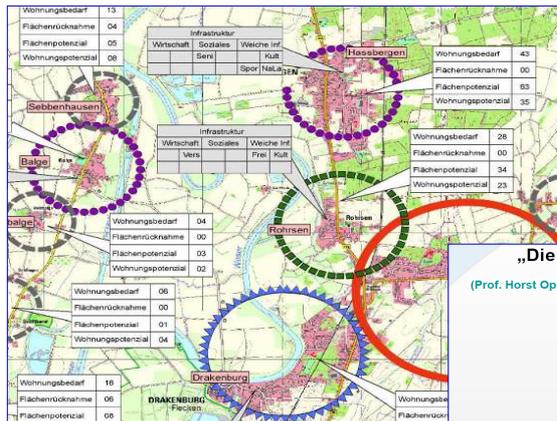
Strategiekonferenz

- Entwicklungsstrategie entwerfen
- Quantitative Neuausrichtung der Siedlungsentwicklung erörtern
- Qualitative Neuausrichtung der Siedlungsentwicklung an zukunftsfähiger Infrastruktur erörtern
- Umfang und Lage künftiger Siedlungsentwicklung verbindlich festlegen
- Möglichkeit von Innovationsansätzen erörtern

Umsetzungskonferenz

- Entwurf eines räumlichen Strukturkonzeptes vorstellen
- Standards und Regeln zur interkommunalen Abstimmung erörtern

Räumliches Strukturkonzept als informelle Planung und interkommunale Abstimmung



„Die Ära der „Ichlinge“ geht zu Ende“

(Prof. Horst Opaschowski, Zukunftsforscher, Wertewandel-Studie der BAT-Stiftung für Zukunftsfragen, Hamburg)

„Das Ich braucht das Wir“

Die 3 „V“

Vertrauen
Verantwortung
Verlässlichkeit

Methodik - Umsetzungsmodell

Interkommunale Abstimmung

- Kooperation durch Kommunikation und Partizipation
- Kombination aus Information und Motivation mit Werkstattteil

Zielvereinbarung „Heemsener Erklärung“

Im Rahmen der Planungsaufgabe soll ein gemeinsames städtebauliches Leitbild für den Planungsraum mit folgenden Zielen entwickelt werden:

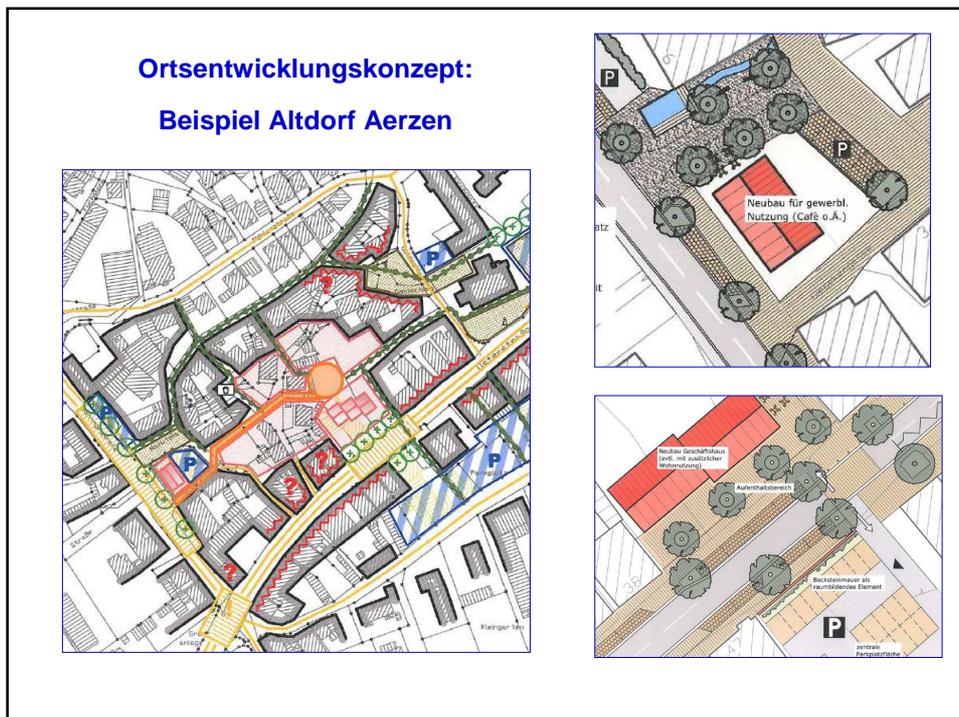
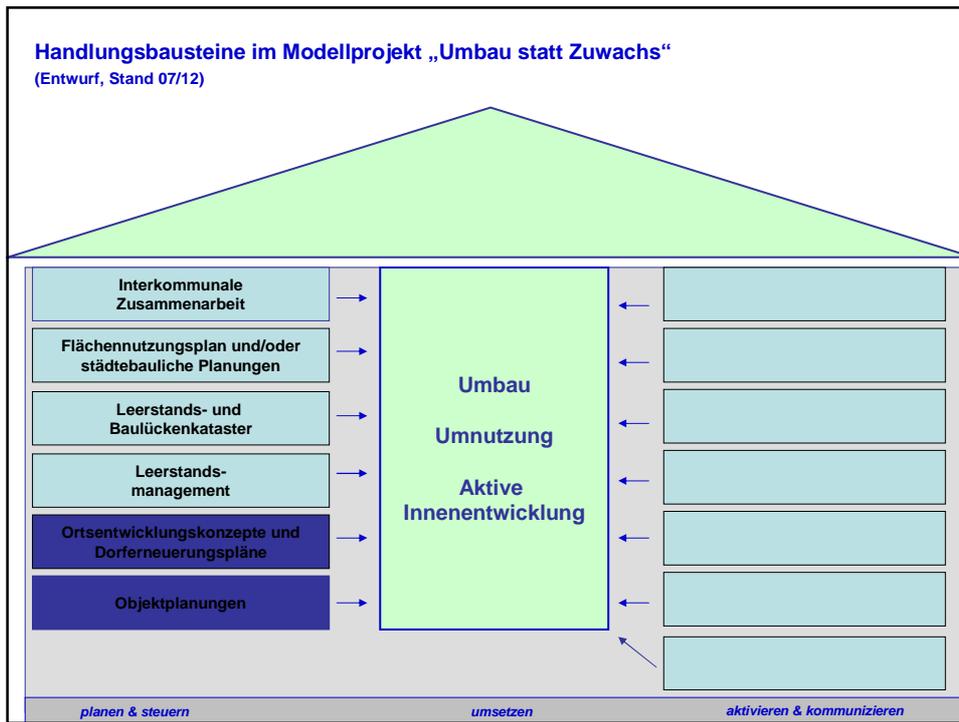
- Interkommunale Abstimmung und Zusammenführung der Flächennutzungsplanung
- Anpassung der Siedlungsentwicklung an die Bevölkerungsentwicklung und Ausrichtung an zukunftsfähiger Infrastruktur
- Entwicklung von Steuerungsmöglichkeiten mit Benennung von Rechten und Pflichten

1. Wir akzeptieren und unterstützen die Umsetzung des Modellprojektes im Planungsraum
2. Wir respektieren uns als gleichwertige Partner und treten ohne Vorbedingungen in einen ergebnisoffenen Planungsdiskurs
3. Wir sind uns bewusst über den bis 2025 prognostizierten Bevölkerungsrückgang von 8% in Heemsen, 16% in Liebenau, 9% in Marklohe und 13% in Steimbke
4. Wir erkennen, dass die Folgen des demografischen Wandels in Form von Substanzmängeln und Funktionsmängeln zu Attraktivitätsverlust unserer Städte und Dörfer führen kann.
5. Wir sind bereit für eine partnerschaftliche regionale und interkommunale Zusammenarbeit, um unsere Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und unser Profil zu schärfen

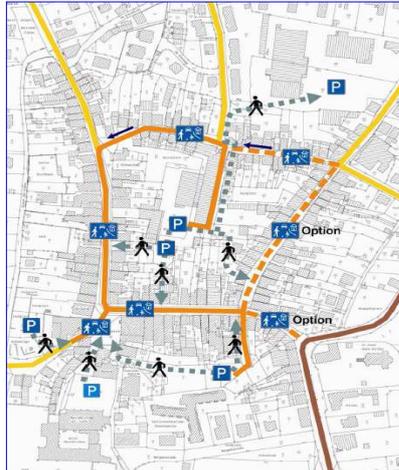
6. Wir unterstützen den Ausbau und neue Formen der Zusammenarbeit bei der Neuausrichtung von Siedlungsflächen und Infrastruktur
7. Wir folgen dem Grundsatz Innenentwicklung statt Außenentwicklung mit dem Ziel der (Wieder-) Belebung unserer Orts- und Stadtkerne
8. Wir sind bereit, Maßnahmen (Anpassung, Bündelung, Arbeitsteilung, Erneuerung) zur Sicherung von Infrastrukturen zu ergreifen
9. Wir sind bereit, Siedlungsentwicklung an zukunftsfähigen Infrastrukturen auszurichten
10. Wir unterstützen den Handlungsrahmen zur Umsetzung des Projektes und die uns im Rahmen des zu entwickelnden Leitbildes zugeordnete Aufgabe aktiv

**Kernstück der Arbeit ist ein moderierter Prozess,
der auf Erkenntnisgewinn der Akteure setzt!**

Und es funktioniert!



Ortsentwicklungskonzept: Beispiel Friedrich-Ebert-Straße in Obernkirchen



Variantenvergleich

Kriterium	Option 1	Option 2	Option 3	Option 4	Option 5
Nutzungsverträglichkeit Wohnen+NMIV	+	-	o	o	o
Erschließung Innenstadt	o	o	+	+	+
Durchlässigkeit Innenstadt	-	-	+	+	+
Städtebauliche Entwicklungschancen					
➤ Verkehrsführung	-	-	+	-	+
➤ Alleinstellungsmerkmal	o	o	o	+	+
➤ Impulsvirkung	-	o	+	+	++

Objektplanung: Beispiel Umnutzung

Projekt: Kernstadt Rinteln - Osterstraße

Architekt: Lohmann Architekten BDA

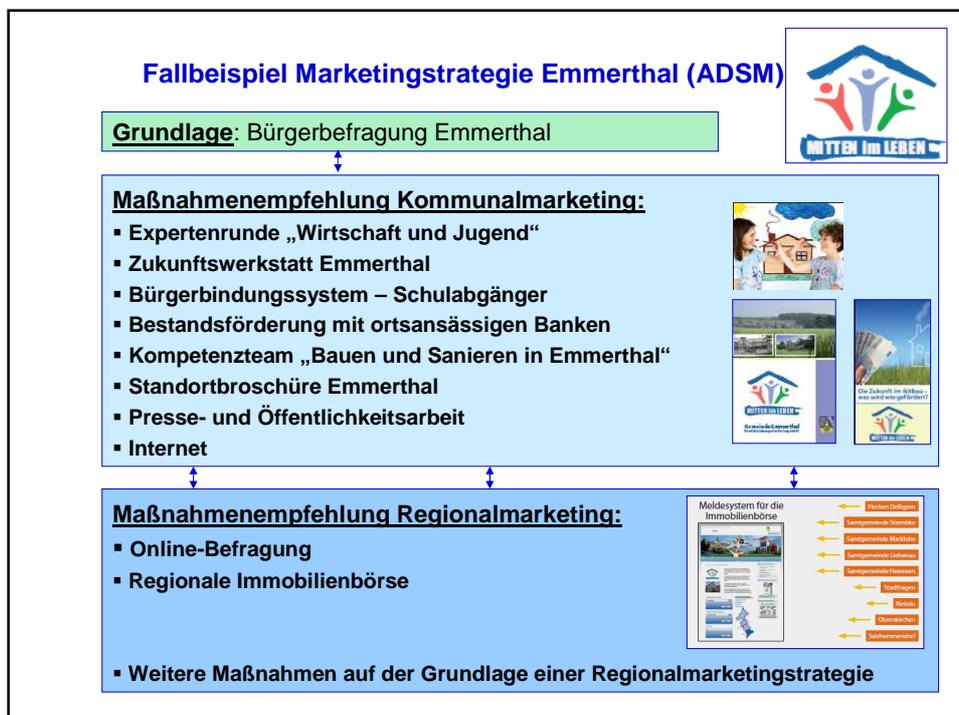
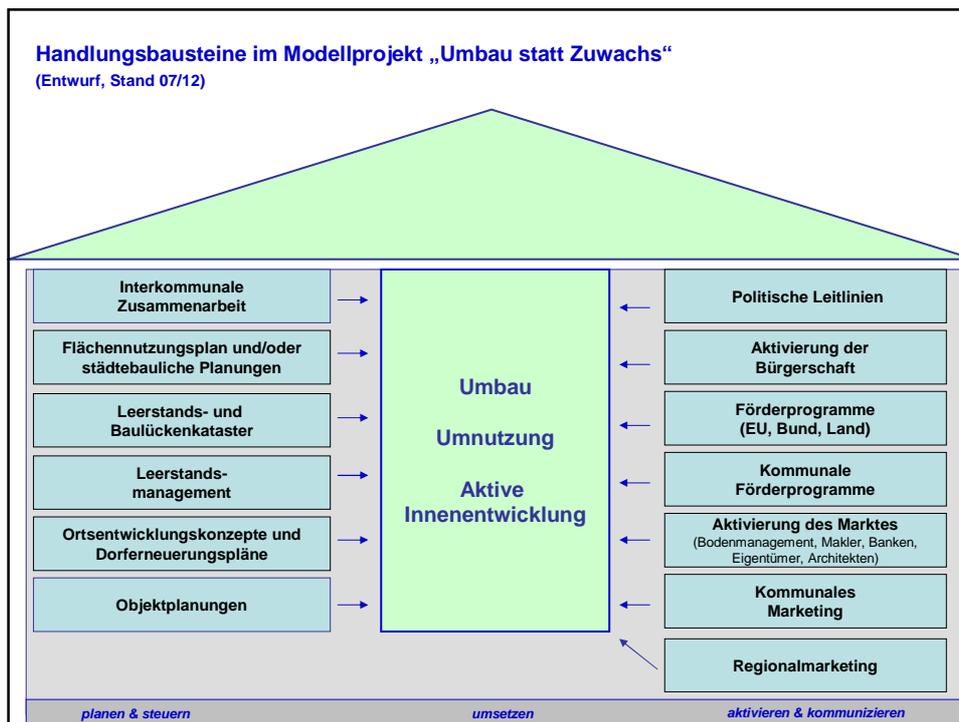
Projekt: Kernstadt Rinteln - Osterstraße
Mädlerplatz, Ulfstra. und Zumbach

Architekt: Lohmann Architekten BDA
Umfeldplanung

Ansicht Osterstr. M 1:200

Ansicht Kapellenstr. M 1:200

Lohmann Architekten BDA



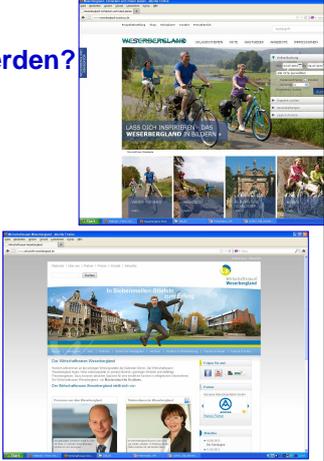
**Regionalmarketing:
Im Wettbewerb oder GEMEINSAM besser werden?**

Schwerpunkte für ein Regionalmarketing

**Urlaubsregion
Weserbergland/Mittelweser**
www.weserbergland-tourismus.de/www.mittelweser-tourismus.de

Arbeiten im Weserbergland
www.wirtschaftsraum-weserbergland.de

**Wohnen und Leben im Weserbergland
Bleiben und Ankommen im Weserbergland**



Region | Arbeitgeber | Jobs | Praktika | Service für Arbeitgeber | **Wohnen** | **Studium & Weiterbildung** | **Familie & Kinder** | **Freizeit & Kultur**

Fazit - MUZ-Position zum Regionalmarketing:

- Strategie für Regionalmarketing ist erforderlich!
- Regionalmarketing ist mehr als eine Internetplattform (Maßnahmenbündel)

Erkenntnisse aus dem MUZ-Projekt und Leitfaden der MUZ-Umsetzung

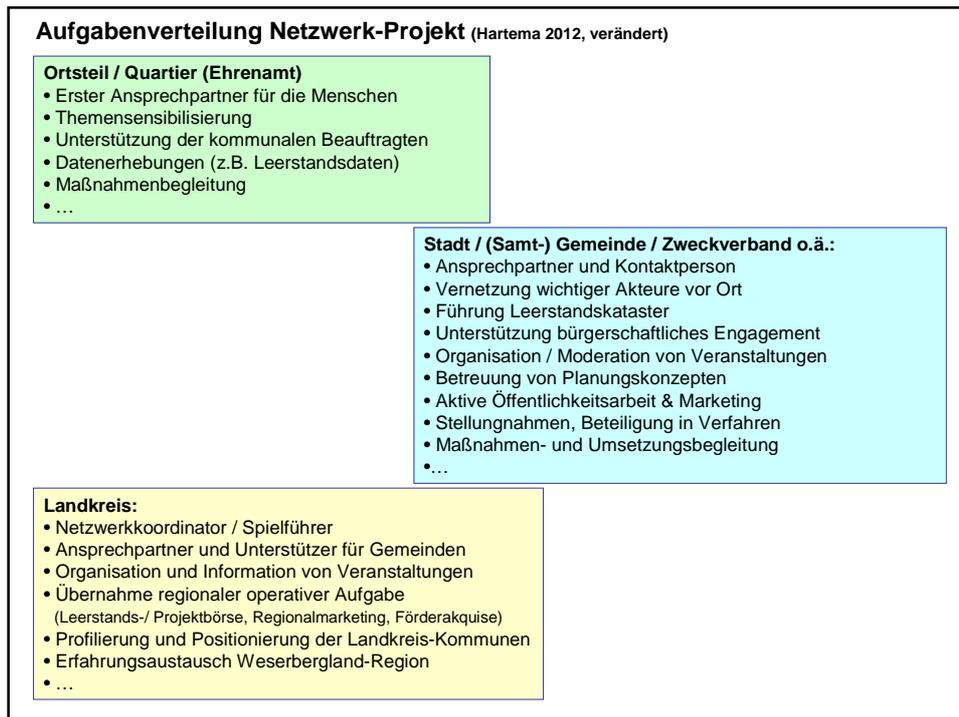
PRÄAMBEL

Der demografische Wandel ist in der Region durch Schrumpfung, Überalterung, Ausdünnungs- und Abwanderungsprozesse gekennzeichnet.

Wir – die Kommunen – begreifen den demografischen Wandel als Herausforderung, deren Auswirkungen es abzufedern gilt und als Chance zum Umbau und zur Revitalisierung der Ortskerne.

Wir – die Städte und Gemeinden – sind bereit, freiwillig und gleichberechtigt am „Umbau statt Zuwachs“ weiter zu arbeiten und zur Begleitung des demografischen Wandels die im Modellvorhaben erarbeiteten Instrumente und Maßnahmen fortzuführen und aktiv einzusetzen.

Wir – die Landkreise – sind bereit, partnerschaftlich mit den Städten und Gemeinden die Umsetzung der im Modellvorhaben erarbeiteten Ergebnisse zu unterstützen.



Orte mit Zukunft

04.05.2012

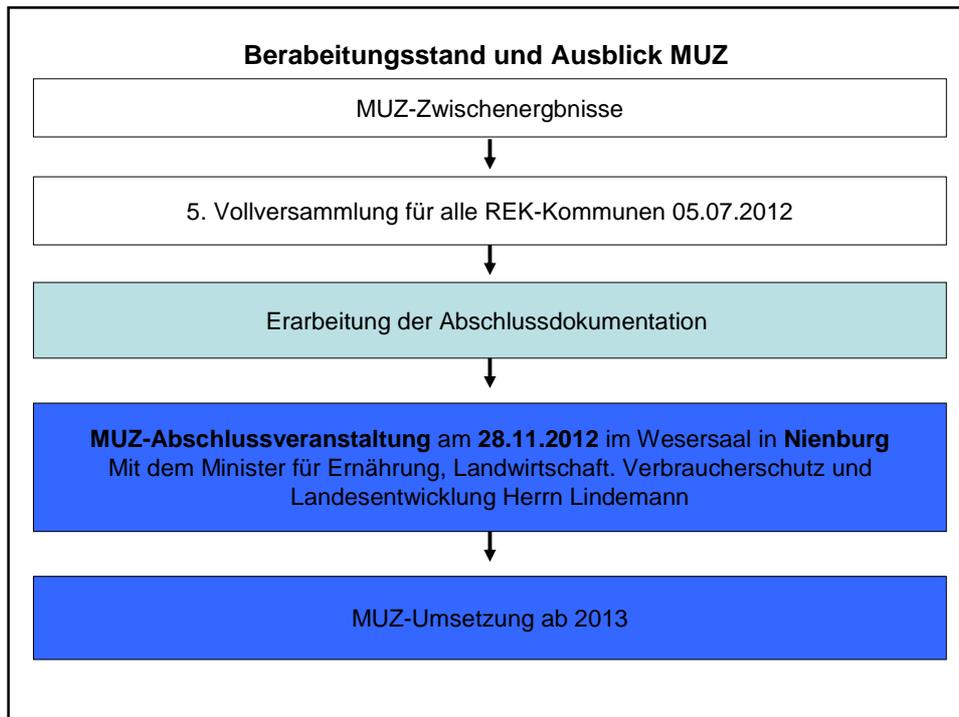
Veranstaltung in Kooperation von Mitgliedskommunen im Modellprojekt und dem Landkreis Nienburg/Weser

Impulsveranstaltung für politische Mandatsträger

Wie geht es im Landkreis Nienburg/Weser weiter:

Einbindung derer die nicht am MUZ teilgenommen haben durch weitere Veranstaltungen in bzw. mit

Samtgemeinde Grafschaft Hoya
Samtgemeinde Mittelweser und Stadt Rehburg-Loccum
Samtgemeinde Uchte und Flecken Steyerberg



Der Ausschuss für Regionalentwicklung nimmt die Erkenntnisse aus dem MUZ-Projekt und Leitfaden der MUZ-Umsetzung befürwortend zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung, die Umsetzung gemeinsam mit allen kreisangehörigen Kommunen partnerschaftlich weiter zu verfolgen.